

Alfred Delp, der junge Jesuit, der an Lichtmess 1945 von den Nazis im Gefängnis Plötzensee ermordet wurde, hat den hl. Josef den „Mann am Rande, den Mann der schweigenden Hilfestellung“ genannt. Es können nicht alle am Rande stehen, es können nicht alle schweigen (sonst wäre es heute ziemlich leise hier), es geht darum, dass jeder seinen Platz und seine Aufgabe im Heilsplan Gottes findet. Bei Josef war es die Aufgabe, ein guter Ziehvater für Jesus zu sein.

Diesen Jesus nennen wir Heiland und Erlöser. Josef hat also seine Aufgabe am Heilungs- und Erlösungswerk erfüllt, denn dazu ist Gott in Jesus Mensch geworden: Es sollte eine Bewegung in Gang kommen, die die Welt in eine Heilungsdynamik bringt. Dass das notwendig ist, dass die Welt unheil, verwundet ist, dann erleben wir jeden Tag und in dieser Zeit ganz besonders.

Die Welt „zurückheilen“ und schließlich ganz erlösen, das ist der Plan Gottes. Und in die Verwirklichung dieses Plans möchte Gott möglichst viele und immer mehr Menschen mitnehmen. Auch wir könnten uns das jeden Tag vornehmen: ein Stückchen Welt heilen – eine kleine Not lindern, einen Grantigen aufheitern, einen Traurigen trösten, einem Einsamen zuhören, eine Initiative der Nächstenliebe starten oder sogar etwas Großes in die Wege leiten wie es Adolph Kolping getan hat, der aber auch klein begonnen hat.

Josef hat an seinem Platz seinen Beitrag zur Heilung der Welt geleistet, indem er auf Jesus angenommen und auf ihn aufgepasst hat. An seinem kleinen, bescheidenen Platz.

Viele kennen die Geschichte von den beiden Mönchen, die gehört hatten, dass es einen Ort auf der Erde gebe, wo sich Himmel und Erde berühren. Sie machten sich auf den Weg, durchwanderten die Welt, überstanden gefährliche Situationen, bis sie zu einer Tür gelangten, auf der stand: Das ist der Ort, wo sich Himmel und Erde berühren. Sie klopfen an, sie waren ganz aufgeregt, und als sie eintraten, sahen sie, dass sie wieder in ihrer Klosterzelle waren. Jetzt begriffen sie: Der Ort, wo sich Himmel und Erde berühren, ist der Ort, an dem sie lebten. Es war der Platz, den Gott ihnen zugewiesen hatte.

Der Ort, an dem wir leben, ist der Ort, wo wieder die Welt ein wenig heilen können.

Etwas dürfen wir allerdings nicht überhören: Josef war ein hörender Mensch. Wie auch immer – im Traum, durch einen Engel – ist Gott an ihn herangekommen und konnte ihm mitteilen, was er tun soll.

Das ist heutzutage eine Not vieler Menschen: dass sie zu „voll“ sind Geräuschen und Stimmen die von außen kommen, von Gedanken, Sorgen, Wünschen, vom Vergleichen mit anderen und ihr Verhalten von dort her ableiten wollen. Deshalb ist es unbedingt nötig, eine gewisse Askese der Sinne einzuhalten: Es muss nicht immer etwas los sein, es muss nicht den ganzen Tag das Radio oder der Fernseher laufen. Es darf ruhig jeden Tag ein wenig Ruhe sein – auch neben dem Arbeiten, dem Bügeln oder wie bei Josef beim Schreibern.

Die Welt zurückheilen, das ist Gottes Plan.

Er will uns dabei haben wie er den hl. Josef und den sel. Adolph Kolping dabei haben wollte und auch gewinnen konnte.

Wie bei ihnen und vielen anderen beginnt es immer wieder mit dem Hören.

*Pfr. Arnold Faurle*